

Dachverband Sozialdiakonin, Newsletter 25, 09.10.2011

Präsidium: Anne-Marie Kupferschmid

Fon 044 480 27 56

Bestellen/Abbestellen des Newsletters über: newsletter@dachverband-sozialdiakonin.ch

1. Vorstand

Wir haben uns schon einige Male getroffen, sind uns am Einarbeiten. Wir versuchen zu verschiedenen Personen und Diakonatskapitel Kontakt aufzunehmen, sie zu besuchen um Vernetzung aufzubauen. Die Präsidien- und Delegiertenkonferenz wird erstmals unter der Leitung des neuen Vorstandes stattfinden.

2. Präsidien- und Delegiertenkonferenz 14. November 2011 in Zürich

An dieser Konferenz setzen wir uns mit dem kontroversen Thema: *Diakonie und Mission unvereinbar oder unzertrennbar?*, auseinander.

3. Rahmenlehrplan

In der Sommerzeit fanden verschiedene Vernehmlassungen statt. Im November Newsletter werde ich darüber ausführlicher berichten.

4. Delegiertenversammlung 2012

Die Delegiertenversammlung wird am 4. Juni 2012 stattfinden.

5. Diakonielandschaft Schweiz

Am 24. Juni 2011 trafen sich verschiedenste Vertreter der Diakonie an einen runden Tisch in Bern, um über die Diakonielandschaft Schweiz und deren Bündelung zu sprechen. Zuerst gab es eine spezielle Vorstellungsrunde, das heisst eine Aufstellung der Diakonielandschaft heute. Der Coach interviewte die Teilnehmenden und liess sie sich fortlaufend in Bezug zueinander aufstellen. Anschliessend erarbeiteten wir in Gruppen die Merkmale, der Nutzen und die Voraussetzung für eine gebündelte Diakonie Schweiz.

Für alle Interessierten folgt nun ein zusammenfassender Auszug über die Diskussion an der Zusammenkunft und das weitere Vorgehen

Merkmale einer gebündelten Diakonie Schweiz

Übersichtlichkeit, bessere Verständlichkeit, man weiss voneinander; Verhältnis zueinander ist geklärt, ebenfalls Macht/Wissen/Geld/Kompetenzen; die Organisationen bleiben selbstständig, sind aber vernetzt; Gesamtschweizerische Perspektive pflegen (mit allen Gemeinsamkeiten und Unterschieden).

Nutzen einer gebündelten Diakonie Schweiz

Nutzen von Recourcen, Synergien, weniger Doppelspurigkeiten und Reibungsverluste, besserer Informationsfluss; Lernen von den Erfahrungen der Anderen; bessere Übersichtlichkeit und öffentliche Wahrnehmbarkeit, Präsenz in der Öffentlichkeit; die Vielfalt und die gegenseitige Akzeptanz sind nötig. Sprechen aus einer Stimme ist kein Ziel.

Voraussetzungen für eine Bündelung, was braucht es?

Eine erste Gruppe argumentiert institutionell:

Das Bedürfnis zur Bündelung muss gegeben sein (Finanzknappheit...) es muss klar sein, was gebündelt werden soll; es braucht die Bereitschaft, Macht abzugeben, wenn in Zukunft inhaltliche Arbeit mit finanzieller Kompetenz gebündelt werden soll.

Eine zweite Gruppe argumentierte stärker von den Aufgaben her:

Man soll sich an den Aufgaben/Leistungen orientieren, die gebündelt werden sollen. Wenn man sich zu stark an den Organisationen orientiert, drohen Widerstände.

Eine dritte Gruppe setzt sich dafür ein, dass die Werke präsent sind:

Der Dialog zwischen Werken und Kirche soll gefördert werden, deren Eigenheiten sollen berücksichtigt werden.

Nächste Schritte zur Bündelung der Diakonie Schweiz

Es herrschte Konsens unter den Anwesenden, dass die Frage der Bündelung weiter vertieft werden soll.

Wie geht es weiter?

Unter Federführung des Ausschusses DK ist eine Arbeitstagung am 15. November 2011 mit den heutigen und weiteren Akteuren. Für die Weiterarbeit mit dem Ausschuss und der Vorbereitung der Arbeitstagung stellen sich drei Teilnehmer zur Verfügung.

Vom ganzen Morgen habe ich einen sehr guten Eindruck mitgenommen. Alle waren bereit aufeinander zuzugehen um so in Zukunft Doppelspurigkeiten zu vermeiden.

Zum Schluss kann ich es aber nicht lassen meinem Ärger über den Artikel vom 19. August in der *reformierte presse* „Vom (zu) ständigem Reden“ Luft zu machen. Im Artikel heisst es, dass wir zuviel reden und nichts tun.

Es war eine konstruktive Zusammenarbeit an diesem 24. Juni in Bern, sodass dieser Artikel für mich wie ein Schlag ins Gesicht war.

Anne-Marie Kupferschmid